

Baracke wurde zu „Kulturbüros“

Musiker und Architekt richteten vergammelten Pavillon wieder her

von DIANA KUHL

NEUSTADT-SÜD. Eine Müllhalde - anders konnte man den zugewachsenen und dreckigen Pavillon an der Ecke Zülpicher Wall/Bachemer Straße nicht nennen. Die ehemalige Arbeiter-Unterkunft stand 20 Jahre leer, war aufgebrochen, wurde von Obdachlosen und Drogensüchtigen bewohnt und verursachte bei denjenigen, die daran vorbeigehen wollten, schon 100 Meter vorher ein mulmiges Gefühl.

Doch die Zeiten sind vorbei. Denn seit ein paar Monaten haben sich Architekt Phil Scheidgen und Musiker Romano Giefer der Baracke angenommen. Das waren langwierige Verhandlungen, ehe wir den Pavillon mieten konnten", erzählt Scheidgen. „Aber am Ende konnten wir die Stadt von unserem Konzept überzeugen.“ Denn eigentlich sollte das Gebäude abgerissen und das Grundstück Teil des Grüngürtels werden. Schließlich habe wohl die Vorstellung vom Klavierspieler und Zeichner in freundlichen, hell erleuchteten Räumen bei der Verwaltung gesiegt, meint der Architekt lächelnd.



Aus diesem verdreckten Pavillon wurde nach der Renovierung



eine schicke Unterkunft für zwei Büros mit künstlerischem Ambiente. (Fotos: privat)

Und damit lagen die Beamten gar nicht so falsch: Die Kombination Architektur und Musik hat bei der Komplettsanierung Spuren hinterlassen, die sich sehen lassen können. In den Fußboden eingearbeitete Leuchtleisten erhellen den ehemals total verdreckten Flur. „Hier lag der Müll einen halben Meter hoch“, sagt Romano Giefer. Doch die beiden Freunde, die sich seit der Schulzeit kennen, waren nicht zimperlich. Innerhalb von drei Tagen hatten sie das Gebäude leer geräumt, so dass es erst einmal auslüften konnte. Es ist für die beiden Selbständigen das erste eigene Büro – „in einer sehr attraktiven Lage“, wie Scheidgen findet. Derselben Meinung waren jedoch auch schon einige andere. Viele hatten bei der Stadt angefragt, ob sie nicht einen Biergarten oder ein Restaurant daraus machen könnten“, erzählt der Architekt. Eines Tages haben „zwei Mafiosi“ vor der Tür gestanden und gefragt, wie sie es denn geschafft hätten, an den Pavillon heranzukommen. Denn eigentlich habe Fritz Schramma persönlich ihnen das Gebäude versprochen. Obwohl die Lage ihrer neuen Büroräume zwar belebt, aber nicht gerade zentral ist, sind Scheidgen und Giefer nie allein. „Wir haben hier ziemlich viel Gaffer-Publikum“, erzählt der Musiker. Wegen der großen neuen Fensterscheiben sitzen die beiden oft auf dem Präsentierteller Einige Leute klingeln auch einfach mal, um zu fragen, was denn da vor sich gehe. „Sie finden es alle ganz toll, dass der alte Schandfleck weg ist“, erzählt Scheidgen. Den neuen Mietern gefällt besonders, dass der 60 Quadratmeter große Pavillon „Entwicklungspotenzial“ hat.

Immer noch werkeln sie hier und dort, obwohl die groben Arbeiten geschafft sind: Küche und Bad glänzen, der Flur und die beiden Büroräume erstrahlen in Weiß, und transparente Türen schaffen fließende Übergänge. Endlich haben sie es auch geschafft, die Sprayer von ihren Mauern fern zu halten. „Dreimal mussten wir die Wände neu säubern“, meint Phil Scheidgen. Jetzt halten Drahtseile die Graffiti-Sünder auf Abstand. Der geräumige Garten wird bald ganz mit Bambus bepflanzt und soll an den Rändern komplett zuwachsen. „In dem Bambusmeer könnte man dann im Sommer kleine Kinoabende mit Musik veranstalten“, haben die beiden 33-Jährigen überlegt. Überhaupt soll der Pavillon ein Ort werden, der auch für Konzerte oder andere Veranstaltungen geöffnet wird. Und wenn die Ideen so gut umgesetzt werden, wie die Sanierung des Pavillons, darf man gespannt sein.